



Le
Angehöriges

Eines Christen Großmuth im Tode,

Wolten,
Als

Die Hoch- Wohl- Ede und Tugendfame Frau,

Frau

Christiane Wilhelmine,

gebörne Brunnerin,

Des

Hoch- Eden, Vest und Hochgelahrten Herrn,

Herrn

Christian Banklands,

J. U. LICENTIATI,

Wie auch

Sr. Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürst. Durchl.

zu Sachsen wohlbestalten Accis - Inspectoris

alhier zu Torgau,

Im Leben liebgewesene Frau Ehe- Liebste,

Am 21. Sept. 1734. Abends benegeset
wurde,

Vorstellen, und ihre Schuldigkeit abstatten

D. J. G. T. und W. B. Z.

Torgau, gedruckt bey Johann Gottlieb Peterzell.

AK





Ser ist's, der euren Ruhm ihr grossen Helden
 tadelt,
 Wenn euch, als siegende, die rauhe Wahl-
 statt adelt?
 Wahr ist's, ihr richtet euch in später Zeiten-
 Lauff,

Durch euern Heldenmuth die Ehren-Zeichen auf.
 Doch gönnt, ihr werdet es wohl selbst vor billig schätzen,
 Daß wir noch andre mehr euch an die Seite setzen,
 Wie meynt ihr, daß sich der, so in den Treffen stirbt,
 Mehr, als ein anderer Mensch, im Tode, Ruhm erwirbt?
 Erstaunens-volle That von einem tapffern Helde,
 Der in dem blutigen mit Dampff bedeckten Felde,
 Durch donnerndes Geschütz, durch tausend Schwerdter
 dringt,

Und, als wie Gideon, recht Helden-mäsig ringt.
 Der, wenn der Feinde Heer ihn in die Enge schliesset,
 Und sein erhitztes Blut aus seinen Wunden fließet.
 So Muth, als Streich vermehrt, und als ein Löwe steht,
 Der seinem Feind und Tod erhitzt entgegen geht.
 Ja ja, euch Helden bleibt dis Lob vor andern eigen,
 Doch gönnt, daß wir euch noch dergleichen Helden zeigen;
 Läßt nicht ein Gläubiger, wies oft pflegt zu geschehn.
 In seinem Sterben auch dergleichen Großmuth sehn?
 Ein muntreer Kriegs-Held dringt in des Feindes Glieder,
 Und haut, aus Nach und Muth, was ihm begegnet, nieder,
 Ein schneller Tod, der Sieg, und das gehoffte Guth,
 Die geben insgemein den grossen Helden Muth. (a)

Ach nein! dis sind gewiß noch nicht die Honigs Säfte,
Aus welchen Jonathan der Großmuth edle Kräfte,
Und wahre Tapfferkeit zum Sieg und Streite saugt,
Wißt, daß der Helden Muth allein vor Heyden taugt.
Die wahre Großmuth fließt aus unsern Glaubens-Wellen,
Hier kan ein Krieges-Held sich froh im Tode stellen;
Der Heydnische Lucan stimmt mit uns überein, (b)
Durch solchen Glauben kan ein Held recht tapffer seyn.
Und solcher Großmuth ist gewißlich zu vergleichen,
Sie wird, wir zweiffeln nicht, derselben wenig weichen,
Die ein Erleuchteter getrost und Hoffnungs-fest,
Auf seiner Lager-Statt im Tode hlicken läßt.
Die Heyden mögen zwar bey ihrem Tode klagen,
Und jener Stagirit in seinen Schriften sagen,
Daß nichts so schrecklich als der Menschen Sterben sey,
Ein Christ fällt diesem Spruch wohl keinesweges bey.
Laßt seyn, daß ihn im Tod die grossen Sünden schrecken,
Und ihn die feurigen und scharffen Pfeile decken,
Die der erzürnte Feind auf ihn im Tode drückt,
Gnug, daß er sich gesetzt zur Gegenwehre schickt.
Sein Heyland, der ihn liebt, läßt ihn hier Beystand finden,
Daß er mit starcker Hand kan alles überwinden,
Daß er die Feinde schlägt, und doch das Feld behält;
Der Glaube heißt der Sieg, der überwindt die Welt!
Und wie kan wohl die Furcht des Todes Schrecken machen?
Ein Gott-gelapner Geist, erblickt ihn nur mit Lachen,
Er weiß, daß dis der Weg, durch den er Freudens-voll,
In Canaan durchs Meer, des Todes gehen solt.
Er weiß, daß Jesus ihn durchs Todes Thal geleitet,
Und, wie Eliä dort, die Himmelfahrt bereitet,
Da zwar der Weandel fällt, er aber ungehört,
Auf Ross und Wagen so, in Himmel, liegend fährt.
Zwar ächzt ein zartes Kind und kan sich schwerlich stillen,
Wenn es die Mutter pflegt zum Schlaffen einzuhüllen;
Und so gehts oftmals auch mit uns in Sterben zu;
Warum? wir wissen nicht, wie süß des Todes Ruh.
Wer deren Vorschmack hat, aus Jesu Mund und Worten,
Entsetzet sich allhier nicht vor die Todes Pforten;

Denn seine Großmuth ist, die durch den Glauben siegt,
 Dahero Furcht und Tod zu seinen Füßen liegt.
 Erlaube Seeligste, vollkommne **Wilhelmine**,
 Du Glaubens-Siegerin, daß man sich noch erkühne,
 Und Dir, zu Deiner Gruft wiewohl zu guter Letzt,
 Nach wohl erhaltenen Sieg, die Sieges-Palmen setz.
 Die Großmuth, welche Du im Leben ließeest blicken,
 Da Dich kein Ungemach und Creuz konnt unterdrücken,
 Hat Dich, wir schreibens frey, in Deiner Todes-Nacht,
 Zur wahren Siegerin, mit höchsten Ruhm gemacht.
 Dein Tod war unvermuth, und für die Deinen zeitig
 Doch dir nicht unverhofft, vielmehr für dich sehr freudig,
 Du hatteest dis gelernt, drum fand er Dich bereit,
 Dein Sinn-Bild hieß also: Dich hab ich nie geschent. (c)
 Du hätteest allerdings viel Streites haben sollen,
 Wenn Du an Deinen Mann und Kinder dencken wollen,
 Allein dis setzeest Du als irdisches bey Seit,
 Und starbst getrost und froh, so in Gelassenheit.
 Dis war der schöne Tod von der durch GOTT gerechten,
 Dergleichen Ende geb er allen seinen Knechten;
 Er aber, der ein GOTT des reichen Trostes heißt,
 Geb den Betrübtten auch den vollen Trost und Geißt:
 Daß sie den Schmers und Zeit gedultig überwinden,
 Weil sie nach Leid und Zeit die Seelge wieder finden.

(a) Horatius Satyr. Lib. I. Satyr. I. Militia est potior, quid enim? concurritur: hora
 Momento aut cita mors venit aut victoria laeta.

(b) Lucanus Certe populi, quos despicit Arctos
 Felices errore suo: quos ille timorum,
 Maximus haud urget lethi metus: inde ruendi
 In ferrum mens prona viris, animæque capaces,
 Mortis: & ignavum reditura: parcere vite.

(c) Henrich von Bourbon schrieb über einen Todten-Kopff zum Sinnbilde: te nunquam
 timui.



7819 367

ULB Halle 3
002 100 495



TA-OL

1017





9
Eines Christen Großmuth im Tode,

Wolten,

Mß

Die Hoch- Wohl- Edel und Tugendssame Frau,

Frau

Christiane Wilhelmine

gebörne Brunnerin,

Des

st und Hochgelahrten Herrn,

Herrn

an Banklands

I. LICENTIATI,

Wie auch

an Pohlen, und Churfürst. Durch

bestalten Accis - Inspectoris

allhier zu Torgau,

wesene Frau Ehe- Liebste

t. 1734. Abends bengeseket

wurde,

nd ihre Schuldigkeit abstatten

J. T. und W. B. Z,

uckt bey Johann Gottlieb Petersell.



AVI